

me
r Au
1, so
ten
erper
enn
im B
von
erorde
erart
ar te

Der „Launus-Anzeiger“ er-
scheint wöchentlich 2 mal,
Mittwoch und Samstag.
Abonnementpreis 85 Pfg.
Monat inkl. Frangierlohn.

Launus-Anzeiger

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die ein-
seitige Petitzeile 10 Pfg.
Die Reklamezeile 20 Pfg.
Inserate sind möglichst bis
10 Uhr morgens einzuliefern.

r. 15. Friedrichsdorf i. L., den 21. Februar 1914. 8. Jahrgang

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

Die Liste der zum Feuerwehrdienst verpflichteten Personen liegt vom 23. Februar bis 9. März d. Js. während der Dienststunden auf dem Rathause zur Einnahme für die Beteiligten offen.
In die Liste sind aufgenommen alle hier wohnenden männlichen Personen der Jahrgänge 1875 bis 1900 ausser denjenigen, die durch Ortsstatut vom Januar 1900 bzw. durch Feuerlösch-Polizei-Verordnung vom 30. April 1906 befreit sind.
Einsprüche gegen die Heranziehung zur Pflichtfeuerwehr sind während der Offenlagefrist bei der unterzeichneten Stelle schriftlich anzubringen.
Befreiungsgesuche gegen Erstattung der festgesetzten Gebühren sind ebenfalls während der Offenlagefrist schriftlich einzureichen.
Die früher gestellten Anträge auf Ablösung gelten, wenn sie nicht zurückgezogen werden, weiter.
Friedrichsdorf i. L., den 19. Februar 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 21. Februar.
* Die Bezirksabgabe soll nach dem Haushaltsplan Kommunalantrages auch für das kommende Jahr 7 1/2 % des Steuerfolls bestehen bleiben.
*) Jugentgleisung. Auf dem Bahnhof Frankfurt-entgleisten am Donnerstag Abend um 6 1/2 Uhr einige vorzeitiger Weichenumstellung einige Wagen des Personenzuges Nr. 799 nach Friedberg. Der Verkehr zwischen Frankfurt, Homburg, Friedberg, Gießen und Nidderberg erlitt durch die Störung eine mehrstündige Unterbrechung. Personen kamen, obwohl der Zug sehr voll besetzt war, nicht zu Schaden.
*) Gründung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz. Die günstigen Erfolge, welche die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten bisher erzielt haben, haben nunmehr auch zu der Errichtung einer neuen Anstalt in der Rheinprovinz geführt, nachdem der rheinische Provinziallandtag nahezu einstimmig der vorliegenden Vorlage zugestimmt hat. Diese Anstalt soll ähnlich, wie in Nassau, mit der Landesbank der Rheinprovinz verbunden werden. Für die Entwicklung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten ist der Zutritt der größten und reichsten Provinz Preussens von erheblicher Tragweite und bedeutet für sie einen großen Erfolg.
*) Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband teilt in seinem Bericht für Januar mit, daß sich infolge der dauernden Kälte die Lage des Arbeitsmarktes noch weiter verschlechtert hat. In Frankfurt ist die Beschäftigungsgelegenheit bei der Metallindustrie in allen Branchen weiter zurückgegangen. In Kassel war der Andrang von arbeitslosen Schlossern und Klempnern noch. In Mainz war für diese Branche die Lage etwas günstiger wie im Vormonat, ebenso in Worms. Auch Wehlar waren die Werke voll beschäftigt, ohne aber Neueinstellungen vorzunehmen. In der Portefeuilleindustrie trat gegen den Vormonat eine Verschlechterung ein, ebenso war nach dem Bericht die Arbeitsgelegenheit für Sattler und Tapezierer sehr flau. In der Holzindustrie war für Möbelschreiner etwas mehr Arbeitsgelegenheit vorhanden als für Bauwerkschreiner, doch arbeiten die Möbelfabriken immer noch mit verkürzter Arbeitszeit. Schlecht war der Geschäftsgang in der Zigarren- und Zigaretten-Industrie. Das Arbeitspensum wurde in vielen Fabriken eingeschränkt. In der Bekleidungs- und Reinigungs-Industrie ging die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter zurück. Das Baugewerbe lag infolge des anhaltenden Frostes so gut wie ganz still. Im graphischen Gewerbe war ebenfalls im Berichtsmonat von einer Besserung nicht viel zu spüren. Der Arbeitsmarkt im Gastwirts- und Hotelgewerbe war nach dem Bericht der Arbeitsnachweisstelle in Frankfurt etwas besser als im gleichen Monat des Vorjahres. Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt lag ganz darnieder. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt stieg fast überall die Zahl der Stellensuchenden Dienstmädchen, sowie Wäscherinnen und Putzfrauen, doch war erfreulicherweise auch ein Nachschub der offenen Stellen zu verzeichnen.

Aus Nah und Fern.
Dillingen. Die Licht- und Kraftversorgung unserer Gemeinde durch das Friedrichsdorfer Elektrizitätswerk ist

nunmehr in greifbare Nähe gerückt. An einem noch zu bestimmenden Tage nächster Woche, wird Herr Joucar im Schulhause über die Vorteile einer rationellen elektrischen Licht-, oder Kraft-Anlage sprechen. Im Anschluß daran, können dann alle einschlägigen Fragen in zwangloser Weise behandelt werden. Es ist zu erwarten, daß eine größere Anzahl Bürger gleich die Gelegenheit zur Anmeldung ihres Bedarfes benutzen werden denn: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“
* **Bad Homburg v. d. G.** Die letzte Stadtverordneten-Versammlung genehmigte eine Anleihe von 20100 M. für die Errichtung neuer Badezellen und Trockenanlagen im Kurbad. Der Kuretat für 1914, der im Ordinarium mit 548645 M. Einnahmen und Ausgaben und im Extra-Ordinarium mit 111000 M. Einnahmen und Ausgaben balanziert, wurde genehmigt. Zur Herstellung der durch den Frost stark beschädigten Alarmvorrichtungen der Feuerwehr wurden 1200 M. bewilligt.
* **Frankfurt a. M., 20. Febr.** Von den durch die Explosion einer Wechselstrom-Dynamomaschine im Elektrizitätswerk Speicherstraße verunglückten vier Personen sind im städtischen Krankenhaus zwei im Laufe des Abends gestorben; der Obermaschinist erster Klasse Karl Schneider aus Niederrad und der Maschinenmeister Henne. Zu großen Bedenken gibt das Befinden des Ingenieurs Kellner von der Mannheimer Firma Brown, Boveri & Cie. Anlaß; ein Bein bis zum Oberschenkel wurde ihm amputiert, außerdem hat er schwere Schädelverletzungen davongetragen. Die Kopfverletzungen des Obermaschinisten Korte sind erheblicher, als man annahm, doch darf man erwarten, daß er mit dem Leben davonkommen wird.
* **Darmstadt, 20. Febr.** Heute Vormittag 10 Uhr ist auf dem hiesigen Flugplatz der Flieger Sergeant Zimmermann bei der Landung abgestürzt. Er erlitt innere Verletzungen und wurde ins Garnisonlazarett verbracht.
* **Frier, 20. Febr.** Ein schwerer Bergsturz überschüttete bei Enkirch die Bahnstrecke Pünderich-Trarbach. Die Gleise sind durch Schuttanhäufung unfahrbar. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.
* **Köln, 20. Febr.** Im Sauerland trat in vergangener Nacht Schneefall ein. Der Schnee liegt 10—15 cm hoch.
* **Hamburg, 20. Febr.** Der Altonaer Fischdampfer „Scholle“ der Reederei Heinrich Fock, ist in der Nacht zum Donnerstag in der Nordsee vermutlich auf ein Wrack gestoßen, led gesprungen und gesunken. Die Besatzung wurde von einem schwedischen Dampfer gerettet und nach Rotterdam gebracht.
* **Geestemünde, 20. Febr.** Der Fischdampfer „Forelle“ mit 13 Mann Besatzung ist bei Island gesunken.
* **Nordhausen, 20. Febr.** Der frühere fürstlich Stolbergische Forstklassenrentant Wolf aus Jülfeld, der im Sommer nach Unterschlagung von 500000 M. flüchtete, ist in Dortmund verhaftet worden.
* **Kassel, 20. Febr.** Die Strafkammer I des hiesigen Landgerichts verhandelte heute in einer umfangreichen Serienloschwindelangelegenheit gegen den 51jährigen Kaufmann Karl Hörle aus Wandsbeck wegen Lotteriebetrugs in 953 Fällen. Der Angeklagte hatte gemeinschaftlich mit seinem Stiefsohn Martin Hoppe aus Hamburg von Wandsbeck, Kopenhagen und Amsterdam aus durch betrügerische Vorpiegelungen und gewissenlose Anpreisungen viele Einwohner Deutschlands zur Beteiligung an Serienlosengesellschaften gewonnen. Diesen durch Hoppe gewonnenen Spielern wurden durch die Amsterdamer Zentralbank in Amsterdam, nach Mitteilung des Staatsanwalts eine der gefährlichsten Schwindelbanken im Auslande, die schlechtesten Serienlose aus ganz Europa zugestellt. U. a. kamen auf rund 390 M. Spieleinlage im besten Falle 1 M. Gewinn. Dem Angeklagten erwuchs aus diesem Schwindelgeschäft eine Jahreseinnahme von rund 100000 M. Der Stiefsohn Hoppe wurde am 17. Oktober v. J. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Hörle konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, wurde aber im Herbst v. J. in Genf verhaftet und auf Betreiben der Kasseler Staatsanwaltschaft ausgeliefert. Die Strafkammer verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe oder weiteren 300 Tagen Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust mit Rücksicht auf die raffinierte, gemeingefährliche und groß angelegte Schwindelsache.
* **Johannistal, 20. Febr.** Der Flieger Brasser von den Kumpferweihen ist heute Nachmittag 4.20 Uhr von Gelsenkirchen kommend, hier eingetroffen und glatt gelandet.
* **Johannistal, 20. Febr.** Als heute morgen 8

Uhr der Flieger Bonarter einen Probeflug unternahm, setzte bald nach dem Start der Motor in 30 Meter Höhe aus. Bei der Landung wurde die Maschine total zertrümmert, der Flieger aber nur leicht verletzt; er wurde ins Kreis Krankenhaus gebracht.
* **Mülhausen i. Els., 20. Febr.** Gestern Abend gegen 5 Uhr erschoss der 28jährige stellenlose Kellner Ludwig Fahrntug seine bei ihrer Mutter wohnende Ehefrau und beging dann Selbstmord, indem er sich zwei Kugeln in den Kopf schoß. Fahrntug, ein arbeitscheuer Mensch, lebte seit zwei Monaten getrennt von seiner Frau. Die Tat geschah im Beisein des 2jährigen Kindes.
* **Glasgow, 20. Febr.** Eine Dynamit-Explosion, die bald nach 10 Uhr vormittags im Mißraum der Fabrik Nobel in Ardeer stattgefunden hat, richtete beträchtlichen Schaden an allen Gebäuden der Fabrik an. Unmittelbar nach der Explosion im Mißraum ging ein kleines Mustermagazin in die Luft. In der Umgebung des Werkes ist eine schreckliche Vermüstung angerichtet worden. Der Knall muß vierzig Meilen weit gehört worden sein. Die Verletzten wurden in einem Sonderzug in das Krankenhaus geschafft.
* **Glasgow, 20. Febr.** Infolge der Explosion in der Fabrik Nobel in Ardeer sind in verschiedenen Städten der Umgegend die Scheiben zersprungen. Nach der ersten Explosion war der Himmel über der Fabrik durch eine dicke, milchfarbene Wolke, die über den Sandhügeln hing, verdunkelt. Die Wirkung der zweiten Explosion war noch schrecklicher als die der ersten. Die Funken flogen nach allen Richtungen. In einer Gießerei in Ardeer waren 300 Leute bei der Arbeit, als das Glasdach infolge der Erschütterung einstürzte und auf die Arbeiter fiel, von denen mehrere durch Glassplitter verletzt wurden. Eine große Volksmenge sammelte sich vor den Toren der Fabrik in Ardeer an, doch darf sich niemand dem Schauplatz des Unglücks nähern. Von den Verletzten ist inzwischen noch einer gestorben, sodas die Zahl der Toten jetzt acht, die der Verletzten vier beträgt. In dem Mißraum, in dem die Explosion erfolgt ist, befanden sich 6000 Pfund Gelatine.

Vereins-Anzeigen.
Köppern.
Humoristischer Verein, Köppern. Einige nach Redaktionsschluß eingegangene Beiträge für die diesjährige Krepplzeitung mußten für nächstes Jahr zurückgestellt werden.
Kirchliche Nachrichten
der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.
Sonntag, 22. Februar 1914
9 1/2 h: Culte français.
10 1/2 h: Ecole du dimanche.
12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule
1 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Methodistengemeinde (Kapelle).
Sonntag den 22. Februar 1914.
9 1/2 Uhr: Predigt
Prediger A. Goebel.
12 Uhr: Sonntagschule
abends 8 Uhr: Predigt
Prediger A. Goebel.
Dienstag Abend 8 1/4 Uhr: Jungfrauen-Verein
Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde
Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.
Herz Jesu Kapelle.
Sonntag, den 22. Februar.
9 1/2 Uhr: hl. Messe und Predigt.
Köppern.
Sonntag Estomihi, den 22. Februar.
9 1/2 Uhr: Gottesdienst
Darauf Kindergottesdienst.

Ich empfehle Ihnen,
einen Versuch mit Maggi's Suppen zu machen. Sie werden überrascht sein und diese vorzüglichen Suppen nicht mehr missen wollen. Es gibt mehr als 40 Sorten davon.

Diamantenubmission.

Nachdem seitens der Diamantenregie der Versuch gemacht worden war, den Verkauf der in Deutsch-Südwestafrika gewonnenen Diamanten im Wege der Submission zu regeln, soll in diesem Jahre der Verkauf der Diamanten wieder im Submissionswege erfolgen, da es der vorjährigen Ersterherin der Diamanten, der Coetermanns-Gruppe, schwer geworden war, das gesamte zur Submission gestellte Kontingent von einer Million Karat zu verkaufen, wird diesmal nur eine halbe Million Karat zum Verkauf gestellt werden mit der Maßgabe, daß der Ersteher das Recht haben soll, auf eine weitere halbe Million Karat eine Option auszuüben.

Wie in einer im Reichskolonialamt abgehaltenen Besprechung festgestellt wurde, soll die Submission anfangs März stattfinden. Der Zuschlag wird jedoch erst Mitte März erteilt werden. Als Reflektanten werden wahrscheinlich wieder die gleichen Firmen wie im Vorjahre auftreten. Allerdings steht nicht fest, ob die Firma Coetermanns in Antwerpen sich wiederum beteiligen wird, da sie noch einen großen Vorrat der vorjährigen Diamanten übrig behält. Als weitere Reflektanten käme die deutsche Gruppe, die von der Debeers Co. finanziert werden soll, in Betracht. Außerdem ist es nicht ausgeschlossen, daß noch neue Bewerber auftreten, und man glaubt, daß sich in Amsterdam ein neuer Konzern bilden werde, um sich ebenfalls an der Submission zu beteiligen.

Rundschau.

Deutschland.

Ermäßigung der Zwischendeckraten. Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd haben die Raten von Hamburg bezw. Bremen nach Newyork um 10 Mark auf 100 Mark herabgesetzt. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt auf eine Anfrage hierzu mit: Bei der Ermäßigung der Zwischendeckrate nach Newyork handelt es sich nicht um eine neue Kampfmäßnahme, sondern um eine vorübergehende Ermäßigung, um den Preis auf die gleiche Basis zu bringen wie die englischen Linien.

Neuordnung. Eine neue Flugordnung in Johannisthal ist das Ergebnis der Besprechungen, die zwischen den zuständigen Behörden wiederholt gepflogen worden sind. Unter Aufhebung der bisherigen Startbahn der Luftverkehrsgesellschaft werden im ganzen drei Startbahnen festgelegt, denen drei Landungsplätze von je 150 Meter Breite gegenüberstehen. Auch sonst ist eine ganze Anzahl von Verbesserungen geplant, die Garantien für die größere Sicherheit des Flugbetriebes in Johannisthal bieten sollen. Nach ihrer Einführung, deren Beschleunigung sich der Deutsche Luftfahrerverband anlegen sein läßt, dürfte das Flugverbot für Offiziere aufgehoben werden.

Vom Reichstag.

Vergleich außerhalb des Konkurses. Zur Beratung des Justizhaushalts beantragt man die Verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfes über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses zu erwirken.

Jugendschutz. Dem Reichstag ging der Entwurf eines Gesetzes gegen die Gefährdung der Jugend durch Zurschaufstellung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen zu, nach welchem in die Gewerbeordnung erstens folgender Paragraph 43a einzufügen ist: „Schriften, Abbildungen oder Vorstellungen dürfen in Schaufenstern, Auslagen innerhalb der Verkaufsräume oder an öffentlichen Orten nicht derart zur Schau gestellt werden, daß die Zurschaufstellung geeignet ist, Vergernis wegen sittlicher Gefährdung der Jugend zu geben.“ Zweitens, folgender Paragraph 149a: „Mit Haft oder Geldstrafe bis zu 300 Mark wird der bestraft, der den Bestimmungen des § 43a zuwiderhandelt.“

Versärfert. Zur Beseitigung der im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe vielfach bestehenden Mißstände sind gesetzgeberische Vorarbeiten schon seit Jahren im Gange, doch haben sie erst jetzt zu einer Vorlage an den Reichstag

sich verdrängt. Der im Bundesrat bereits genehmigte Gesetzentwurf will durch eine Abänderung der einschlägigen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung die Handhaben zu einer verschärften Aufsicht über Gasthäuser und Schankstellen bieten. Mit dem Gesetzentwurf soll den Wünschen entsprochen werden, die neuerdings in einem gemeinschaftlichen Antrag der beiden konservativen Parteien, des Zentrums und der Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus zum Ausdruck gekommen sind.

Europa.

Frankreich. Auf eine Anfrage erteilte der französische Kriegsminister Rouleux die Antwort, daß zu Ende des Vorjahres die Zahl der Deserteure 15 065 und die Zahl derjenigen, die sich ihrer Stellungspflicht entzogen haben, 65 872 betrug.

Schweden. Die Reichstagsauflösung wird aufgehoben, bis die Richtlinien der neuen Behörde fertig sind, um als Wahlprogramm zu dienen. Anfragen an den Ministerpräsidenten, was das Ministerium tun werde, falls der Appell an die Wählerschaft nicht erfolgreich wäre, blieben ohne Antwort. Die Parteien der Linken betonten die konstitutionelle Frage als die Hauptsache, für welche die Linke in den Kampf gehen wird. Die Rechte verspricht das Ministerium zu folgen.

Spanien. Man dementiert das Gerücht, daß die Könige von England und Spanien mit Kaiser Wilhelm binnen kurzem auf den Kanarischen Inseln zusammentreffen werden.

Rumänien. Bei den Kammerwahlen des zweiten Wahlkollegiums wurden 52 Liberale, 2 konservative Demokraten und 2 Nationalisten gewählt; 16 Stichwahlen sind erforderlich.

Rußland. Der Kriegsminister brachte in der Reichsduma die große Wehrvorlage ein, deren Inhalt geheimgehalten und in geschlossenen Sitzungen beraten wird. Gerüchteleise verlautete, daß die Kosten eine Milliarde Rubel betragen.

Serbien. Die Skupstina trat in die Beratung der Gesetzesvorlage über die Invalidenversorgung ein, auf die 3083 Invaliden und 22 460 Familien gefallener oder im Kriege verstorbenen Soldaten Anspruch haben. Das jährliche Invaliditätsbudget beläuft sich auf 7 400 000 Dinar.

Griechenland. Die Verhandlungen zwischen Griechenland und Rumänien über den neuen Handelsvertrag nehmen einen guten Verlauf, so daß die Unterzeichnung nächstens bevorsteht.

Türkei. Die Regierung veröffentlicht ein außerordentliches vorläufiges Gesetz, durch welches besondere Steuern zur Deckung des Fehlbetrages des mit dem 1. März beginnenden neuen Rechnungsjahres eingeführt werden, und zwar eine Erhöhung der Gewerbesteuer um 25 Prozent, eine gleiche Erhöhung für die Steuer auf Hämmel, Schweine, Büffel und Kamele, und eine 100prozentige Erhöhung aller Gerichtsgebühren und Taxen, für die Ausstellung von Zivilstandsakten und Pässen, sowie der Kanzleigebühren. Wie verlautet, dürften die erwähnten Gebührenerhöhungen als Bürgschaft für eine Anleihe dienen, da die Follerhöhung von 4 Prozent, die Einführung von Monopolen und die Erschließung anderer neuer Einkünfte, die von der Zustimmung der Mächte abhängen, sich verzögern.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Der Präsident hat auch die Senatoren Holmes und James empfangen und soll zu ihnen in derselben Absicht den Wunsch ausgedrückt haben, der Kongreß möchte seine früheren Beschlüsse hinsichtlich der Kanalgebühren widerrufen, da er dies für wichtig für die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten halte.

Asien.

Japan. Den wesentlichen Punkt in der Untersuchung der Korruptionsfälle bilden die Bauverträge der drahtlosen Station Funabashi, die die Siemens und

Schudertwerke bei einer Forderung von 75 000 Pfund Sterling erhielten, obgleich eine britische Firma nur Pfund Sterling forderte.

Japanische Bestechungen.

Die Untersuchung über die Bestechungen in der wird nach allen Richtungen nachdrücklich durchgeführt. Zahlreiche Zeugen, darunter hohe Offiziere, werden vernommen. Dem Vernehmen nach wird die Untersuchung eine Anzahl Kontrakte ausgedehnt, die in Verbindung mit den Marineangelegenheiten stehen. Admiral Suji wird von ihren Posten entlassen. In verschiedenen Teilen des Landes fanden Hausdurchsuchungen statt. Wie von der Seite erklärt wird, ist in dem Belastungsmaterial Admiral Suji auch der Name einer hervorragenden Person, die Schiffsbaufirma erwähnt. Die Mitglieder der Kommission schlagen aus der Angelegenheit Kapital. Dem wird eine Adresse überreicht werden, in der die Regierung besonders der Ministerpräsident und der Marine getadelt werden. Dem Vernehmen nach erfreuen sich diese Minister nach wie vor des kaiserlichen Vertrauens.

Aus aller Welt.

Burbach. Das Ehepaar Karl Gontermann feierte das 50jährige Ehejubiläum. Der Jubilar ist 87 Jahre und die Jubilarin 87. Beide sind noch sehr gesund.

Landau. Der auf dem Forsthaus Petersberg wohnende Förster Haushalter wurde in seinem Revier aufgefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er von Wilderern erschossen wurde.

Bozen. Hier wurde die angebliche Baronin Helene von Rabos unter dem Verdacht, mit ihrem Gatten betrügerische Verträge zu haben, verhaftet. Das Ehepaar im Jahre 1911 nach Merano und kaufte hier ein Grundstück für 360 000 Kronen, leistete jedoch nur eine Anzahlung von 5000 Kronen.

Gerichtssaal.

88 Jahre. Nach neuntägiger Verhandlung urteilte die Strafkammer den Russen Samuel Lubelskabarben Zensur, der in Moskau russische Passagiere für die Hamburg-Amerika-Linie anwarb, Mädchen nach Argentinien zu freudenhäusern bringen ließ und Gendarmen, sowie in seinem Bestand, zu 9 Jahren Zuchthaus und 12 000 Mark die Strafe.

Hauptmann als Gehorsamsverweigerer. Kriegsgericht zu Thorn verurteilte heute den Hauptmann von Feldartillerie-Regiment wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung seinem Major gegenüber, der bis vor kurzem gleichfalls Hauptmann im Regiment war, zu 14 Tagen Stubenarrest. Der Ausschluß der Öffentlichkeit, der während der ganzen Verhandlung aufrechterhalten wurde, ist mit militärdienstlichen Interessen im Einklang begründet worden, daß der Sachverhalt bei nicht öffentlichem Publikum nicht das nötige Verständnis finden würde.

Kleine Chronik.

Selbstmord aus Gram über die Wehrsteuer. Vadenberg wurde der reichste Bauer des Dorfes, nach Vurbach, in seiner Scheune erhängt aufgefunden. In seinem Tode hatte der Selbstmörder geäußert, die Erziehung seines Besitzes zur Wehrsteuer habe ihn zu Grunde gerichtet.

Seehund. Große Herings- und Sprottenzüge in Dänemark gefischt worden. Der erste Kutter mit 1500 Pfund ist eingetroffen. Die Bevölkerung ist mit der Verarbeitung des Fanges und mit Mähdern u. dgl. beschäftigt. Sprotten sendet Neptun nur äußerst selten in die Gewässer. Die Fischer stellen eine Anzahl von Seehunden fest, so daß im kommenden Jahre die Seehundfänge eine sehr gute zu werden verspricht. Im Jahre 1913 zirkte 70 Hunde von den Dänegästen erlegt worden.

Spätes Erkennen.

19.

Und wie ein Verzeihung erscheinendes Kind hielt sie die Hand hin, in welche einzuschlagen sich Steinweg nicht zum zweiten Male auffordern ließ. Wer hätte einer so hübschen reumütigen Väterin die Absolution auch verweigern wollen, selbst wenn sie sich weit schwerer vergangen hätte?

„Von mir aus sind Sie freigesprochen,“ antwortete er scherzend. „Ich kann gegen eine Dame weder einen Prozeß führen, noch Genugtuung von ihr verlangen.“

„Das Letztere würde ich Ihnen auch nicht geraten haben,“ war Vora schon flugs wieder mit ihrer früheren Rührigkeit bei der Hand, „das müßte ein Duell auf Leben und Tod sein, und in deren Durchführung sind wir die Meister.“

„Doch halt!“ fiel er ein, indem er die entschließende Hand zu bleiben zwang. „Im Namen der Armee kann ich nicht so nachsichtig sein. Ein Kriegsgericht muß aussprechen, welche Sühne Sie ihr schulden.“

„D, das ist eine Ueberschätzung — die gilt nicht.“

„Vor dem Feinde ist sie sogar geboten.“

„Ein rechter Mann zieht sein Wort nicht zurück.“

Visa hatte der Rederei gar nicht geachtet, sondern in Gedanken festwärts zum Fenster hinausgesehen. Jetzt schrak sie auf einmal zusammen. Sie hatte Witold erblickt, der den Hofweg eingeschlagen haben mußte und jetzt durch den Park auf das Haus zuschritt.

Sie fühlte das Blut heiß gegen die Schläfe wallen,

und der Wunsch, einer Begegnung der beiden Männer vorzubeugen, wurde ohne klare Begründung in ihr rege.

Ohnedem hatte sie ja schon länger, als es ursprünglich in ihrer Absicht gelegen, geögert, dem unwillkommenen Gäste die Grenzen des Verkehrs für jetzt und alle Zukunft zu ziehen. Sie durfte damit nicht länger zaudern, damit er sie nicht mißverstehe.

„Ich fürchte,“ sagte sie gemessen, „wenn der Streit heute noch zu Ende gebracht werden soll, dürfte die Nacht den Herrn Rittmeister auf dem Heimwege überraschen.“

„D, das tut nichts,“ erklärte Steinweg, der im Spiele beinahe die Anwesenheit eines Dritten samt dem Zweck seines Besuchs vergessen hatte, indem er jetzt die rotgedrückte weiche Hand aus ihrer Gefangenschaft erlöste.

„Du hättest es der Hausfrau selbst überlassen können,“ fiel er in gleicher Schärfe ein.

„Aber wenn Ihr beide nicht daran denkt! Es schickt sich doch einmal, daß man den Besuch wiederzukommen auffordert.“

„Lag dir soviel daran, daß es nicht vergessen werde? Dann mußt du dir doch nicht gar zu sehr mißfallen haben.“

„D, du bist heute gar nicht lieb!“ erklärte Vora über und über rot, indem sie sich schmolzend und Hülfe suchend zu der Schwester wandte.

Doch Visa hatte kein unterstützendes Wort für sie. Bei ihres Mannes Neben hatte sie hoch aufgehört. Was bedeuteten diese Vorwürfe?

Selbst wenn Vora in kindlicher Harmlosigkeit ein lebhaftes Interesse für den jungen Offizier verriet, kam es Witold doch nicht zu, sie dafür so scharf anzulassen. Wenn er es dennoch tat, so konnte es nur sein, weil er ihr die

Regung selbst übelnahm. Ein solches Mißgönnen war wohl —

Sie erschrak, als wenn sie im Begriff gestanden, Wort laut auszusprechen. Ein leises Zittern überfiel sie und unwillkürlich rief sie Gretchen zu sich.

Vorher die Kleine jedoch dem Rufe der Mama gehorcht, fuhr Witold mit dem barocken Befehle dazwischen, sie solle zu Manon gehen.

„Es ist für dich Zeit zur Suppe und zum Schlaf,“ lenkte er mit milderer Stimme ein, als er sah, wie sehr das Kind erschreckt.

Er hatte nur dem ersten auflodernden Widerwillen, da jetzt bei jener Frau zu sehen, Ausdruck gegeben. Es schien sein Kind, und die Verführung von Visa's Lippen beschränkte diesen.

„Geh!“ wiederholte er, und die verschüchterte Vora schlich sich gehorsam fort, ohne, wie sonst um diese Stunde, Gute Nacht geboten zu haben.

Der unmittelbar darauf folgende Eintritt der Eltern verzögerte, daß die eingetretene Pause noch peinlich wurde. Visa legte die kleine Näharbeit, mit der sie so eifrig beschäftigt hatte, als ob sie jeden Stich zu spüren hätte, auf das Tischchen und erhob sich, um in das Wohnzimmer, an den dort bereits gedeckten und von einer Bedienten herbeigeführten Teetisch zu treten.

Vora, welche befangene, ja beinahe furchtsame Gedanken auf den heute so ganz veränderten Schwager warf, schrak sich, als sie an. Erst später folgte Witold mit der Tante, hatte begonnen, ihm einen kleinen Vortrag über die Veränderungen in der Kuchlkammer zu halten, von dem er kein Wort sagte.

Gesundbeter.

Ein tragisches Geschick hat es gestiftet, daß innerhalb kurzer Wochen zwei hervorragende weibliche Mitglieber Berliner königlichen Schauspielhauses gestorben sind, beide bis zur Erschöpfung der Gesundbetei ergeben. In russischer Sprache wie Alice von Arnault litten an unheilbaren Uebeln und hatten jede ärztliche Behandlung aufgegeben, um in besagtenwerter Verblendung ihre Körper dem Heil im Gesundbeten zu suchen. Wie trügerisch diese Meinung und dieser Aberglauben ist, hat der frühzeitige Tod der beiden vortrefflichen Künstlerinnen von neuem erwiesen. Zugleich wird jedoch die öffentliche Aufmerksamkeit wiederum auf jene verhängnisvolle „Christian science“ gelenkt, die vor etwa zwanzig Jahren aus Amerika zu uns gekommen ist und allmählich im stillen halb Berlin in ihre Kreise gezogen hat. Der Nimbus des Geheimnistvollen und Unwohlgefalligen, mit dem sich die Gesundbeter und -beterinnen zu umgeben wissen, hat ihnen schon viele schwache Opfer ins Garn getrieben. In hohen und niederen Kreisen haben sie ihre Anhänger, man kennt die Hauptstätten ihres materiell veranlagten Geschäftsbetriebes, auch ihre Sammlungen und Geheimconventikel sind bekannt, aber man hat noch nicht gehört, daß seitens der Sicherheitsbehörde gegen den Unfug eingeschritten wurde. Am unglücklichsten gebärden sie sich vor etwa zehn Jahren und zeigten, daß ihnen die Aula eines städtischen Gymnasiums für die Zusammenkünfte eingeräumt wurde. Als die Stadtväter ein energisches Veto dagegen sprachen, verschwand die Gesundbeter eine Zeitlang von der Bildfläche, jedoch nur, um an anderen Stellen ihren Trieb insgeheim fortzusetzen. Man glaubt es kaum, auf welchen wunderbaren Wegen und Kanälen sie immer wieder die Familien zu dringen verstehen, in denen sie ein willkommenes und zumeistens vernünftiges Wesen vermuten. Was bedeutet gegenwärtig hier der selbstbewußten Winterarbeit die Geschäftspraxis des Schöpfers ist, der jetzt für seine Firma auch in Berlin „Anzeigen“ läßt! Ein armeliger, roher Quacksalber, der die Illusion der Leichtgläubigen und der „nicht alle Verdenden mit betört hat, daß er aus einigen abgeschnittenen Radenaren die Krankheit ihres Trägers erkennen will. Seine „Hundertkuren“ beschränken sich auf vier einfache Rezepte, die recht harmloser Natur sind und in der Hauptsache — Lufteinatmung, Abkühlen, Enthalten sollen. Gleichwohl hatte er einen für die ersten Zulauf und kann von sich sagen, was ein anderer argentinischer Kurpfuscher auf die Frage nach der Wirksamkeit seines Geheimmittels antwortete: „Mir hat es gottlob Mark die Beine geholfen.“ . . .

— **Teuer.** Im Versteigerungssaal Drouot in Paris wurde ein siebenreihiges, aus 403 Perlen gebildetes Halsband, das aus dem Nachlaß einer in Paris bekannten Dame stammt, für den Betrag von 580 000 Franken verkauft. Eine Diamantenschnur erzielte die ansehnliche Summe von 100 000 Franken.

— **Verbrannt.** Auf der Hütener Gewerkschaft wollten die Maschinenführer Knappstein zwei Wagen zusammenstellen, von denen der eine mit flüssigem Eisen beladen war. In dem Augenblick, als er den Wagen anhängen wollte, wurde Knappstein von dem flüssigen Eisen völlig überschüttet und verbrannte.

§ **Bertillons Gehirn.** Die Untersuchung des Gehirns des verstorbenen großen Kriminalisten Bertillon, die von Dr. Manowrier vorgenommen wurde, hat das ungewöhnlich große Gewicht von 53 Unzen ergeben. Das durchschnittliche Gehirngewicht beträgt 47 Unzen. Zum Vergleich seien einige besonders hohe Gewichtszahlen der Gehirne bedeutender Männer aufgeführt. Turgenjews Gehirn wog 70 Unzen, Cuviers Gehirn 64, Bismarcks 63, Kants 53 Unzen.

!! **Erschossen.** Aufsehen erregt in der italienischen Kolonie zu Paris eine Ehetragödie im Hause des in Paris bekannten italienischen Malers Forcignano, der seit kurzem mit einer Schriftstellerin aus Argentinien verheiratet ist. Es unternahm Madame Forcignano eine Ausfahrt im Automobilomnibus. Der Maler beobachtete, wie seine Frau im Automobil einen jungen Mann zuhastelte. Nach ihrer Heimkehr nahm der vor Eifersucht sinnlose Forcignano ein

Jagdgewehr von der Wand und schoß der jungen Frau zwei Kugeln in die Brust. Sie wurde lebensgefährlich verletzt ins Hospital übergeführt. Torriciano stellte sich der Polizei.

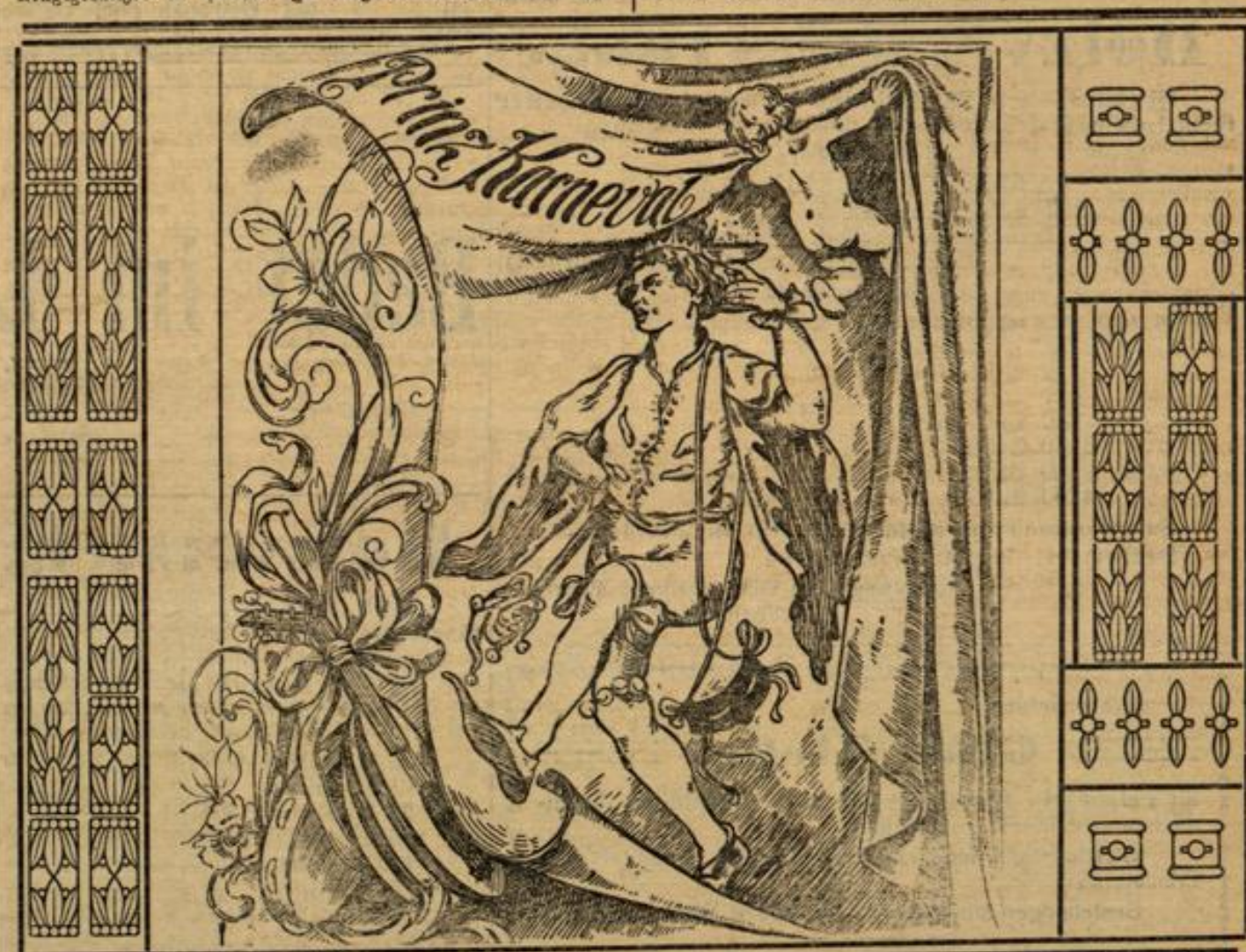
— **Verzweiflung.** Wie gemeldet, hat sich in Berlin eine erschütternde Tragödie abgspielt. Die 38 Jahre alte Witwe Reinke, eine fleißige und solide Frau, war im Schöneberger Rathause als Kleinmachefrau angestellt. Im vierten Stock des Hauses Heurigtstraße 16 hauste sie mit ihren beiden Knaben im Alter von zwölf und neun Jahren in einer Stube und Küche und schlug sich mit ihrem läghlichen Verdienste redlich durchs Leben. Vor etwa acht Tagen riß sie sich nun bei der Arbeit einen Splitter in die Hand. Die Wunde verschlimmerte sich immer mehr, die Hand schwell an, und ein zu spät zu Hute gezogener Arzt stellte Blutvergiftung fest, deren Fortschreiten nur noch durch die Amputation der rechten Hand vorgebeugt werden könne. Die'se Eröffnung schmetterte die Frau so nieder, daß sie beschloß, in den Tod zu gehen, da sie besürchtete, nicht mehr für ihre Kinder sorgen zu können. Als dieser Tage ein Abgesandter der Schule, die die Kinder nicht mehr besucht hatten, die Wohnung verschlossen fand, wurde dieselbe gewaltsam geöffnet. In der Küche fand man Mutter und Kinder tot an. Frau Reinke hatte ansehend Obankalt dem Kaffee beigemischt. In der rechten Hand hielt sie einen Brief an die Polizei, in dem sie von ihrer Absicht Mitteilung machte, mit ihren Kindern aus dem Leben zu scheiden, weil sie nach der Amputation der Hand nicht wisse, wie sie ihre Kinder vor dem Verhungern schützen solle.

— **Magize.** Vom Zahnarzt zum Varietédirektor oder
wozu der Magize gut ist. Das kann man als Ziel über das
Leben eines argentinischen Zahnarztes setzen, der vor ein-
paar Jahren nach Paris reiste, um die „Lichtstadt“ kennen-
und genießen zu lernen. Bei seinem Bummel durch das
nächtliche Paris entdeckte man ein großes Talent des Argen-
tiniers, des Herrn L. Duque; er war nämlich der beste
Varietédancer in Paris. In Argentinien bedeutete das

nicht viel, in Paris aber alles: denn wer in Paris etwas auf sich hält, der tanzt schon längst nicht mehr Tango, der tanzt Mariçe. Der Mariçetaumel aber ergriff all: Kreise, und Herr Duque wurde Mode. Er wurde Tanzmeister und verdiente mehr Geld, als er je in Argentinien hätte erwerben können. Jetzt ist er zum Direktor eines großen Pariser Varietés ernannt. Das Tanzen ist eben längst keine brotlose Kunst mehr.

?? Unzerbrechliches Glas. Seit langem ist das Bestreben der Techniker darauf gerichtet, Gläser zu machen, welche man für Fenster und Spiegel verwenden, unempfindlicher gegen Stöße und Schläge zu machen. Die besten Resultate, welche man in dieser Hinsicht bis heute erzielt, geht man auf die folgende besondere Herstellungsweise zurück: man bereitet nämlich sozusagen zusammengesetzte Gläser, indem man eine dünne Platte aus durchsichtigem Zelluloid zunächst auf beiden Seiten mit einer dünnen Schicht von Gelatine bedeckt und dann erst die äußeren auch ziemlich dünnen Glascheiben beiderseits anbringt. Das Ganze wird dann unter Anwendung eines hohen Druckes zusammengepreßt und erhält auf die Weise die nöthige Konsistenz. Die Glascheibe, die man so erhält, ist vollkommen durchsichtig und unterscheidet sich in nichts von den bisher gebräuchlichen Scheiben. Aber durch den eben geschilderten Prozeß hat sie eine im Verhältniß zu den gewöhnlichen Gläsern geradezu erstaunliche Festigkeit und Widerstandskraft erlangt. Ein Spiegel, der aus solchem Glase besteht, erleidet selbst bei einem starken Schlag mit einem harten Gegenstand, einem Stein oder einem Hammer, fast gar keine Schädigung. Bei den heftigsten Stößen macht sich nur ein leichtes Krachen bemerkbar und an der Stelle, wo der härtere Gegenstand auftrifft, entstehen nur einige kleine, fast unsichtbare Sprünge.

— Linoleum zu reinigen und zu conserviren. Es werden wöchentlich einigemal mit kaltem Wasser abgewaschen und vierteljährlich ein- bis zweimal mit einem in Leinöl getauchten Wollentuche abgerieben.



Weiter aber habe ich mich wahrlich nicht gewagt. Ueber der Thür zu deinem Zimmer stand ja in leuchtender Weisheitsschrift ein dräuendes Tabu! Ich neigte mich nur tief in den Staub und floh die heiligen Männe, die kein Frauenfuß betreten darf.“

„Es ist eben nicht jedes Buch vor einem neugierigen Frauenauge sicher und für ein reines, keusches Frauen Gemüth geeignet,“ setzte er auseinander, doch war es, als ob noch eine andere Befürchtung von ihm genommen wäre. Sichtlich erleichtert athmete er auf, wenn es auch der Scherzrede nicht gelungen, diesmal ein Lächeln auf seine ernsten Lippen zu locken.

Die Schäferin merkte wohl den gewonnenen Vorteil und suchte ihn auszunützen.

„Nun aber lest du uns vor, nicht wahr?“ bat sie.

„Ist dir denn so sehr darum zu thun, Quälgeist?“ fragte er zaudernd.

„Verse höre ich für mein Leben gern, und besonders wenn du sie vorträgst.“

„Du bist sehr freundlich,“ sagte er nickend, doch ohne sich von der Schmeichelei bestechen zu lassen, und seine Worte erhielten sogar einen herben Nachdruck, als er hinzusetzte:

„Es empfindet aber vielleicht nicht jedes das gleiche Interesse an einer Vortlesung solchen Dichterwerkes, das nur das Fortspinnen des modernen Romans in der eigenen Traum- und Gedankenwelt stört.“

Elisa merkte wohl, daß dies auf sie gemünzt sei, obgleich sie nicht den vollen Sinn der Anspielung ahnte. Erst das zurückgezogene, gemeinsame Leben in Kießling hatte dazu geführt, daß Witold, nachdem er im Gespräch hin und

wieder ein Citat gebraucht, hauptsächlich auf Lora's An-
drängen, dasselbe durch ein Vorlesen der ganzen Stelle
und wohl auch längerer Abschnitte aus den berühmten
Dichtungen vervollständigte.

Seine Zuhörerinnen hatten Geschmack daran gefunden
und auch für seine Frau, die ehemals nie ein Verlang
danach getragen oder selbst für ernste, erhebende Lektüre
Zeit gefunden hatte, wurden diese Lese-Abende ein Be-
dürfnis, wenngleich sie noch niemals sich über den Genuß
geäußert hatte.

Jetzt aber glaubte sie, den deutlich gegen sie ausge-
sprochenen Zweifel beheben zu müssen.

„Auch ich bitte dich darum,“ sagte sie sanft, indem sie
ihr Auge freundlich zu dem seinen erhob.

Auf Witold aber hatte das gerade die entgegengesetzte
Wirkung. Er stieß das Buch weit von sich weg.

„Ja, ja,“ stimmte nun auch die Tante zu. „Es ist so
angenehm zu arbeiten dabei. Du hast eine so schöne, aus-
drucksvolle Stimme.“

„Sie ist heute rau,“ unterbrach er sie.

Das sie es war, hörte man, dennoch aber war es
nicht der Schonung wegen, daß er sich zu lesen weigerte,
denn er nahm eine Zigarre aus dem Taschken und küßte
sich in eine dicke Rauchwolke, daß die Tante zu husteln
began und, von Lora unterstützt, ihm Vorstellungen machte,
er möge bei seiner Heiserkeit nicht so schonungslos gegen
sich selbst wüthen.

Lisa schwieg. Sie leerte ihre Tasse und ging dann
stills aus dem Zimmer. Bald hörte Witold den Flügel
im Salon unter ihren Fingern ertönen.

(Fortsetzung folgt.)

Humor-Verein :: Köppern
 Sonntag, den 22. Februar, abends 7 Uhr 61 Min. 2 Set.
Karnevalistische Unterhaltung
 mit Konzert u. Tanz im Saale des Gasthauses zur „Eisenbahn“
 Eintritt à Person 20 Pf. Kassenöffnung 6 Uhr 59 Min.

Fastnacht-Dienstag
 abends 7 Uhr 61 Minuten 3 Sekunden in sämtlichen Räumen
 des Gasthauses zur „Eisenbahn“
Großer Preis-Maskenball
 mit Prämierung der schönsten und originellsten Damen-
 und Herrenmasken, je 3 Preise
 Eintritt für Masken 30 Pf. Für Nichtmasken 20 Pf.
 Es ladet freundlichst ein
 Das närrische Komitee.

Nachmittags 4 Uhr 59 1/2 Minuten
Großer Umzug durch die Ortsstraßen.

Bad Homburg v. d. H.
 Habe mich als
Tierarzt
 niedergelassen
Dr. Ludw. Cost
 prakt. Tierarzt.
 Telefon 705. Höhenstraße 10 part.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 25. Februar kommen im **Betterweiler Gemeindewald** folgende Holzsortimente zur Versteigerung:

a) Nutz-Holz

- 14 Kiefern-Stämme, 8,90 fm Inhalt
- 35 Lärchen-Stangen, 5
- 2 rm Eichen-Nußheit (Pfostenholz)
- 28 „ Lärchen-Nußheit und Knüppel (Pfostenholz)

b) Brenn-Holz

- 13 rm Buchen-Scheit und Knüppel
- 54 „ Eichen- „ „ „
- 52 „ Birken- „ „ „
- 117 „ Kiefern- „ „ „
- 650 Buchenwellen
- 1150 Eichen- „
- 400 Birken- „
- 1750 Kiefern- „

Zusammenkunft **vormittags 9 1/2 Uhr in Dillingen.**

Betterweil, den 20. Februar 1914.

Großherzogliche Bürgermeisterei Betterweil
 Wehrheim.

Die beliebten

Glas-Ziegel

für Falzziegel-, Bieberschwanz- und gewöhnliche Ziegel-
 dächer sind frisch eingetroffen.

Gleichzeitig bringe ich mein Geschäft in empfehlende
 Erinnerung.

Bestellungen nimmt Frau Fritz Georg, Wwe., entgegen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Maurer, Dachdeckermeister.

Sie staunen

über den **dauernden Hochglanz**
 aller mit dem flüssigen Putzextrakt
Saalgurgel geputzten Metalle.
 Überall erhältlich.
 Versuchspackung 10 Pfg.

Bier & Henning, Chem. techn. Produkte, Bad Homburg 7 Höhe.

Nußholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar d. Js. kommen im hiesigen
 Gemeindewald zur Versteigerung:

- 15 Eichenstämme, 5—8 m lang, 33—65 cm Durchm. = 15,64 fm
- 2 Buchenstämme 6—10 „ „ 33—45 „ „ = 1,86 „
- 65 Kiefern „ 8—12 „ „ 28—42 „ „ = 42,71 „
- 50 Fichtenstämme, 17,87 fm
- 10 Fichtenstangen II. Kl.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr am Eingang des Marktwaldes.
 Köppern, den 21. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt, Holzhausen. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

Gesang-Verein „Concordia“

Friedrichsdorf (Taunus).

Samstag, den 21. Februar 1914,
 abends 8 Uhr 13 Minuten



Grosser Preis-Maskenball



in sämtlichen Räumen des Hotels
„Zum Löwen“

Einzug des Prinzen Karneval nebst Gefolge 10 Uhr 11 Min.
 Panorama mit vielen närrischen Sehenswürdigkeiten
 (der grösste Mensch der Welt: Ali Ursuffi, 450 Pfund schwer; sowie
 der kleinste Zwerg: Perkeo)

Grosses automatisches amerikan. Riesenkarussell.
 Eintritt 50 Pfennig : : : Saalöffnung 7.31 Uhr

Karten im Vorverkauf zu haben bei:

Alfred Achard (Fa. C. Emil Achard); Pfempfert, Friseur-
 geschäft; Gg. Rees; Ludw. Schmitt; Schäfer & Schmidt;
 Alb. Schneider, Friseurgeschäft; Wilh. Voigt, z. Löwen;
 Charl. Wiefelt; W. Wagner; H. Zilg, z. schönen Aussicht.

Im Vorort Dillingen bei:

Karl Kratz (zum Taunus) u. Karl Spöhrer (zur Linde).

Anstand verletzende Maskierte, werden zurückgewiesen. Für
 Nichtmaskierte besteht Kappenzwang. — Kappen, und
 sonstige närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.
 Garderobe und Ankleidezimmer im I. Stok der Narrhalla.

Getränke nach Belieben.

Badet im Löwen!

Holzversteigerung.

Freitag, den 27. d. M. kommen im **Nieder-Erlenbacher Gemeindewald** zur Versteigerung:

- 10 Stück Eichenstämme 6,48 fm (Durchm. 27 bis 63 cm)
- 1 „ Kiefernstamm 1,16 „ (Durchm. 44 cm)
- 10 rm Eichen-Nußheit (Pfostenholz)
- 2 „ Kiefernknüppel
- 36 „ Buchenscheiter
- 31 „ Eichen- „
- 22 „ Kiefern- „
- 70 „ Buchenknüppel
- 11 „ Eichen- „
- 4 „ Kiefern- „
- 290 Stück Buchenwellen
- 7000 „ Eichen- „
- 230 „ Kiefern- „
- 12 rm Buchenstöcke
- 8 „ Eichen- „

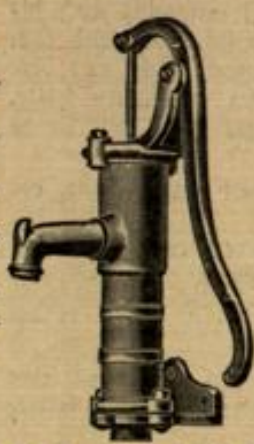
Zusammenkunft **vormittags 9 1/2 Uhr** oberhalb Dillingen
 am Eingang des Waldes.

Nieder-Erlenbach, den 19. Februar 1914.

Großherzogliche Bürgermeisterei Nieder-Erlenbach
 Ullmann.



Zur Lieferung von
 Wasser- Jauche-
 pumpen u. Flügel-
 pumpen u. Garten-
 schläuchen sowie
 Uebernahme komplett.
 Pumpen- und Wasser-
 leitungs-Anlagen



empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 24
 Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Geschäftsbücher ab
 Briefordner, Schne

Alle Büroartikel
 Schreibmaterialien.
 Schulartikel
 Schulbücher
F.A. Desor, Friedrichs
 Papier- und Buchhandl

Färberei u. chem. W
 anstalt „Adler“, Le
 Annahmestelle bei
Adolf Privat, mech.
 Friedrichsdorf.

Montag, den 23. Feb
 abends 8 1/2 Uhr, läßt der
 gezeichnete auf dem Rathause
 einen eingezäunten, in
 zu gelegenen

Garten

verkauft.
 Köppern, 21. Februar
 Heinrich Gon

Anfertigung

aller Herren-Garder
 mit Garantie für tadellose
 und gute Arbeit. Muster von
 deutschen und englischen
 Anzug von 42.-
 Paletot v. 38.- Mk
 Ohne Stofflieferung, „Baco
 prima Zutaten
Sacko-Anzug 23.-
Gehrockanzug 32.-
Paletot 20.- Mk
Heinrich Stau
Köppern i. T., Bahnst
 Postkarte genügt.

Persil

wäscht
 von selbst

Henkel's Bleich-Soda

Schön möbl. Zimmer

sowie saubere
Schlafstell
 sofort zu vermieten.
 Hauptstraße

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten
 Wilhelmstraße

Freundliche 3-Zimmerwohnung

mit Veranda auf 1. Apr
 vermieten.
 Saalburgstraße

Hypothek Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. E
 an pünktliche Zinszahler an
 leihen durch
 Homburger Hypotheken-B

H. C. Ludwi
 Louisenstr. 103. Telefon

Allein-Vertreter
 der Deutschen Hypothekenb

Lumpen, Knochen
Alt-Metall etc.

altes Eisen
 kauft zu höchsten Tagesprei
Chr. Bernhard, Homburg
 Kirchgasse 45.